



Pilger im Kloster von Sergijew Possad (Sagorsk): „Zurück zum Glauben und zur Tradition“

K. REISINGER / BLACK STAR

SPIEGEL-Gespräch

„Ist es nicht ein Wunder?“

Patriarch Alexij II. über Rußlands religiöse Wiedererweckung nach den Kirchenverfolgungen der Sowjetzeit

SPIEGEL: Eure Heiligkeit, herrscht jetzt Religionsfreiheit in Rußland?

Alexij II.: Ja. Die 1929 verfügte Diskriminierung der Kirche, die Beschränkung ihrer Aktivität allein auf den Gottesdienst ist zu Ende. Wir können wieder Kinder und Jugendliche erziehen, Priester ausbilden, Wohltätigkeit üben und uns sozial engagieren.

SPIEGEL: Den neuen Spielraum nutzen auch Kirchen aus dem Westen und vielerlei Sekten, etwa die Scientologen.

Geht Ihnen die Freiheit da schon wieder zu weit?

Alexij II.: Manchmal schon, wenn man sieht, wie totalitäre Sekten das durch ein totalitäres Regime verursachte Vakuum in den menschlichen Seelen auszufüllen suchen.

SPIEGEL: Die japanische Terrorsekte Aum Shinri Kyo hat in Rußland mehr Anhänger als in Japan.

Alexij II.: Wären nicht die schrecklichen Vorfälle in der U-Bahn von Tokio gewe-

sen, hätte die Sekte noch lange ihr Unwesen bei uns weitertreiben können. Eine Institution mit erstklassigen Experten muß her, um über Religionsvermittler solchen Schlages sachkundige Urteile fällen zu können.

Nicht allen im Ausland gefällt das: Als Novellierungen des Gesetzes über religiöse Vereinigungen in der Duma behandelt werden sollten, meldete das englische Außenministerium im Gleichklang mit amerikanischen Senatoren Protest an, obwohl nicht mehr Härte, sondern mehr Ordnung in der Tätigkeit ausländischer Missionare das Ziel war.

SPIEGEL: Konkurrenz brauchen Sie aber nicht zu fürchten: Die Zahl Ihrer Priester und der Gemeinden hat sich binnen sieben Jahren verdoppelt.

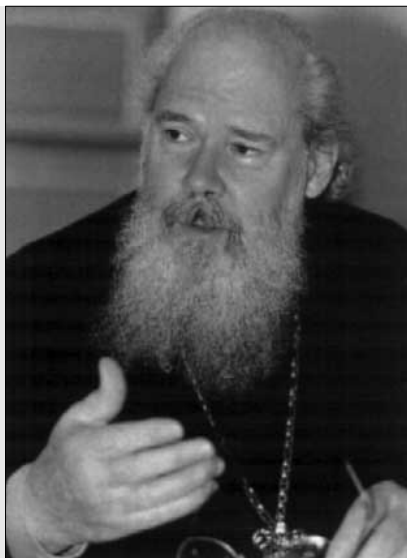
Alexij II.: Unsere allerneuesten Zahlen sehen noch besser aus: Aus 18 Klöstern wurden 337, statt 6800 Gemeinden haben wir heute über 17 000, zu den 3 geistlichen Akademien und Seminaren sind 48 theologische Lehranstalten hinzugekommen.

SPIEGEL: Das alles kostet Geld. Hat die Kirche genug davon?

Alexij II.: Die wirtschaftlichen Sorgen sind groß. Allein die Wiederherstellung ruinierter Kirchen und Klöster ist heute ein sehr teures Unterfangen. Aber es

Der Moskauer Patriarch

ist das Haupt der orthodoxen Nationalkirche Rußlands, die nach den Verfolgungen in der Sowjetzeit einen Aufschwung erlebt: Alexij II., geboren 1929 als Alexej Ridiger in Tallinn, 1950 zum Priester geweiht, 1961 Bischof in Estland (KGB-Deckname: „Amsel“). Er gehörte dem Weltkirchenrat, dem sowjetischen Friedensfonds und 1989 dem Volksdeputiertenkongreß an. Im Jahr darauf wählte ihn das Landeskonzil zum 15. Patriarchen von Moskau und ganz Rußland. Sein unterlegener Gegenspieler, der Kiewer Metropolit Filaret („Antonow“), spaltete die ukrainische Orthodoxie von Moskau ab und wurde im Oktober deren Patriarch. Alexij II. besucht in dieser Woche Deutschland.



P. KASSIN

Das Gespräch führte SPIEGEL-Redakteur Jörg R. Mettke in Moskau.